

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 34

Die NEUE WELT II

4., überarbeitete Auflage 2016

Schule für Lebendige Ethik

Oesterleystr. 10

22587 Hamburg (Blankenese)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

DIE NEUE Welt II

1. Gesundheitspflege

Ganzheitliche Medizin	4
Geistige Ursache von Krankheiten	5
Heilung durch höhere Lebensweise	7
Selbsteilung	9
Geistheiler	11
Grenzen der Medizintechnik	12

2. Medien

Verzerrung der Wahrheit	13
Zerstreuung	15

3. Armee und Polizei

.....	16
-------	----

4. Schulen

Ganzheitliche Erziehung	17
Wissensvermittlung	18
Erweiterung des Bewußtseins	19
Lebensgestaltung	19
Vorbilder	20
Lehrer	21

5. Kirchen

Erneuerung aus dem Geist der Unsterblichkeit	22
Antwort auf Lebensfragen	23
Priester	24

6. Kunst

Höhere Wirklichkeit	25
Erhebung	26
Erneuerung des Lebens	27
Umgang mit Kunst	28
Geistige Kultur	29

7. Ehe und Familie

Geistesverwandtschaft statt Blutsverwandtschaft	29
Krise der bürgerlichen Familie	31
Irrtum der bürgerlichen Liebe	33
Geistige Gemeinschaft	34

Quellen und Abkürzungen in Heft 1

1. GESUNDHEITSPFLEGE

Ganzheitliche Medizin

Wie können wir den Geist der Medizin neu beleben?

Der *Unsterbliche* erkennt die relative Bedeutungslosigkeit des körperlichen Wohlbefindens. Der Leib muß als Bruder Esel, als geeignetes Werkzeug des Geistes erhalten werden, nicht mehr. Übertriebene Sorge verdient er nicht. Das Heil der Seele ist von viel größerer Wichtigkeit als die Unversehrtheit des Körpers.

*Für den strebenden Geist hat sein Körperzustand an Wichtigkeit verloren.
(FW I, 648)*

Das Gesundheitswesen dient der körperlichen und der seelischen Gesundheit der Menschen. Der Begriff der *Unsterblichkeit* wird die Ärzte und ihre Mitarbeiter daran erinnern, daß der Mensch eine Einheit aus sterblichem Körper und unsterblichem Geist ist. Diese Einheit darf nicht willkürlich zerrissen werden. Wenn wir bei Diagnose und Behandlung nur die körperliche Seite in Betracht ziehen, werden wir keine guten Ergebnisse erzielen.

Viele Krankheiten haben keine körperlichen, sondern geistige Ursachen. Letztere sind in der Regel bedeutsamer.

Kopfschmerzen, Augenkrankheiten, Zahn- und Gliederschmerzen entstammen dem psychischen Bereich. Darüber habt ihr vor langem gehört. Krebs, Schwindsucht, Leber- und Milzerkrankungen sowie Herzerweiterung - all diese Krankheiten entstehen durch Unausgeglichenheit der psychischen Zentren. (Gem 257)

Die Schulmedizin, die selbst gegen geistige Krankheiten Medikamente zu verschreiben pflegt, ist kaum imstande, andere als körperliche Ursachen zu erkennen und zu behandeln.

Bevor man Arzneien verwendet, sollte man drei Jahre in einer pranareichen Gegend leben. (BGM II, 223)

Es ist müßig zu glauben, psychische Behandlung hätte sich bereits erfolgreich durchgesetzt. Die Versuche, mittels Farblicht und Musik zu heilen, waren schwach und unzulänglich. Niemand befaßte sich damit, die Übereinstimmung von Duft, Farbe und Ton zu studieren.

Der Hauptfehler besteht jedoch darin, daß es kaum Ärzte gibt, welche die Übereinstimmung der Welten begreifen würden. Ohne Erkenntnis dieser Grundlagen kann man in die beschränkte materielle Ebene versinken, jedoch das Gebiet der psychischen Energie umfaßt alle Ebenen. Sie kann nur in der ganzen Feinstofflichkeit erkannt werden. Daher kann der Arzt nicht über Besessenheit sprechen, wenn er selbst keine Vorstellung von der Feinstofflichen Welt hat!

Der Arzt kann die Behandlung mittels Farblicht nicht verstehen, wenn er die Farbskala nicht zu unterscheiden vermag. Wer die gröbste Musik liebt, der kann keine verfeinerte Tonfolge erkennen; er kann keine Behandlung

mit Düften verschreiben, wenn er sie selbst nicht zu unterscheiden vermag.

Ich habe nicht die Absicht, die Ärzte herabzusetzen, sondern würde sie gern zur Errettung der Menschheit ausrüsten. Man sollte die Ärzte bitten, den Beziehungen der Welten und der Verfeinerung ihrer eigenen Sinne mehr Aufmerksamkeit zu schenken. (AUM 224)

Geistige Ursachen von Krankheiten

Zu den geistigen Ursachen von Krankheiten zählen besonders Unwissenheit, eine falsche Denkweise, die sich mit dem Körper identifiziert oder Niedergeschlagenheit, Zweifel, Freudlosigkeit und innere Disharmonie erzeugt, sowie Disziplinlosigkeit. Sie führen zu einer *falschen*, dem höheren Wesen des Menschen widersprechenden *Lebensweise*, die uns auch körperlich schwächt. Hier muß die Bekämpfung ansetzen.

Entartung, Verfettung, Erweiterung des Herzens entstehen infolge unzuträglicher Lebensweise. (Herz 341)

Die Menschheit bedürfte normalerweise keiner Schmerzen. Solch ein naturwidriger Zustand ist die Widerspiegelung eines fehlgerichteten Lebens. (Br II, 65)

Prüft euch selbst. Wenn noch Schwermut und Gekränktheit in euch leben und das Herz betrüben, müßt ihr solche Schädlinge bewußt austreiben. Sie sind die Ursache vieler Erkrankungen. Wenn ihr diese einfache Erklärung versteht, wird euch die Vernunft eingeben, daß es nicht nützlich ist, giftige Einflüsse weiterhin wirken zu lassen. (Br II, 877)

Das gilt zum Beispiel für Krebs

Zur Befreiung von Krebs muß man sich vegetarisch ernähren und darf sich nicht den Reizmitteln Rauchen und Trinken hingeben. (FW II, 384)

Krebs ist die Geißel der Menschheit und muß sich unvermeidlich verbreiten. Die Hauptmaßnahmen gegen Krebs sind Vorbeugungsmittel. Wer weder Fleisch noch Wein, Tabak und Narkotika zu sich nimmt, wer die psychische Energie rein hält, wer sich von Zeit zu Zeit einer Milchdiät unterzieht, wer den Magen reinigt und das Wasser L. verwendet, braucht nicht an Krebs zu denken.

Im Anfangsstadium dieser Krankheit ist eine Operation möglich, doch sie ist sinnlos, wenn der Mensch nach seiner Genesung zu seiner alten Lebensweise zurückkehrt. Gewiß, Ultraschall wird die Geschwulst zerstören, doch welchen Nutzen wird dies haben, wenn die Ursache der Vergiftung nicht beseitigt wird?

Es muß ein gesunderes Leben geführt werden. Man muß der Lebensweise der Kranken Beachtung schenken. (AY 495)

und für Tuberkulose.

Ich wurde um Aufklärung über die hauptsächliche Ursache der Tuberkulose oder Schwindsucht gebeten. Dazu möchte ich sagen, daß Ursache wie Heilung dieser Krankheit weit jenseits des Bereiches der medizini-

schen Wissenschaft liegt. Alle derartigen Leiden, ob sie nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis der Klasse der Keimkrankheiten angehören oder nicht, haben dieselbe Ursache, nämlich daß in übertriebenem Maß Gelüsten gefrönt wurde.

Wenn ihr gut genug mit einem Opfer der Tuberkulose bekannt seid, um solche verborgenen Charakterzüge, wie sie sich nur dem nächsten Freund offenbaren, zu bemerken, so werdet ihr sicher Spuren von besonders zähen, gierigen und verzehrenden Gelüsten entdecken, welche die eigentliche Quelle der Erkrankung sind. (TL III, 101)

Krankheit kann die Folge von Verletzungen der geistigen Grundlagen, des Abweichens vom höheren Willen in der Vergangenheit oder in der Gegenwart sein.

„Krankheit entsteht durch Sünde“ heißt es in den Schriften. Wir sagen, daß Krankheit von den Unvollkommenheiten der Vergangenheit und der Gegenwart herrührt. (Herz 96)

Gesundheit resultiert aus der Vergangenheit, deshalb ist es für den Hausherrn weise, dafür zu sorgen, keine Folgen zu verursachen. (Herz 94)

Die Moral der Völker sinkt wie ein verdorrter Apfelbaum. Folglich ist die Gefahr feuriger Epidemien jetzt groß. (FW I, 6)

Auch böse Gedanken oder andere schlechte Ausstrahlungen - eigene oder von anderen ausgesandte - verursachen Krankheiten und sogar Epidemien. Wer sich gedanklich martert, quält seinen Organismus. Die negative Aura der Erde schädigt die Menschen auch körperlich.

Es ist an der Zeit, der Unzahl von Krankheiten, die durch Gedanken entstehen, Aufmerksamkeit zu schenken. (Hier 132)

Ein vergifteter Gedanke wird äußerst wirksam sein. Wahrhaftig, Vergiftung durch Gedanken schadet mehr als Narkotika. Gleichermassen kann man an die Ansteckung durch Gedankenübertragung erinnern. (Hier 125)

Es ist lehrreich, über den von bösen Gedanken für sich und andere ausgehenden Schaden ein Buch zu schreiben. Diese Gedanken sind die Quelle sehr vieler Krankheiten. Es ist Zeit, die vielen verschiedenen physischen Krankheiten zu erkennen, die durch Gedanken entstehen. Nicht nur Herzkrankheiten, sondern auch die meisten Magen- und Hautkrankheiten sind die Folgen verderblicher Gedanken. So können auch ansteckende Krankheiten nicht nur durch Anfälligkeit, sondern auch durch das Denken übertragen werden. (Herz 302)

Man kann die Zahl der durch bösen Willen verursachten Todes- und Krankheitsfälle nicht abschätzen! Diese Klauenschwärme entstehen im Raum, und niemand vermag vor auszusehen, wo sich diese giftige Herde niederlassen wird. Der starke Geist schirmt sich gegen diese bösen Ausstrahlungen zwar ab, aber irgendwo wird ein schwacher Mensch von ihnen angesteckt. (AUM 28)

Die Welt ist erfüllt von sich bekämpfenden Gedanken. Viele Krankheiten werden durch zerstörende Gedanken verursacht. Viele Morde werden infolge Gedanken aus weiter Entfernung begangen. (AUM 141)

Viele Krankheiten sind nicht nur physisch, sondern auch geistig ansteckend. (Br II, 65)

So wird die Medizin weiterentwickelt werden können, wenn die Menschen verstehen, wie wohltuend positive Eigenschaften und wie schädlich die Ausstrahlungen der Bosheit sind. Dies ist darin begründet, daß die Ausstrahlung sich nicht verflüchtigt, sondern den umgebenden Raum sättigt. Die Menschen suchen die Ursachen von Epidemien, doch mögen sie erkennen, daß diese in ihrer eigenen unmittelbaren Umgebung liegen. (Br II, 858)

Gute Gedanken dagegen wirken heilsam.

Erhabene Gedanken beeinflussen nicht nur die Nervensubstanz, sondern reinigen auch das Blut. Experimente, welche die Zusammensetzung des Blutes in bezug auf das Denken des Patienten erforschen, sind höchst lehrreich. (AUM 306)

Viele Krankheiten können allein durch eine Erweiterung des Bewußtseins, eine Erneuerung des Denkens geheilt werden! Wer sich von überholten Anschauungen löst, die zu Niedergeschlagenheit und Aussichtslosigkeit führen, heilt sich selbst psychisch und physisch.

Daher ist der Wandel im Denken der größte Heiler der Menschheit. (U II, 518)

Mögen die Ärzte überall nach geistigen Ursachen von Krankheiten suchen.

Sogar bei physischen Krankheiten sucht nach einer psychischen Ursache. Die Völker haben über diese Einflüsse viele Aussprüche ersonnen; sie sagen „Des Herzens wegen hat sich das Auge getrübt“, oder „Vor Anstrengung verlor er seine Zähne“, oder „Vom Denken hat sich seine Brust gespalten“ - so denken die Menschen über die Hauptursache der Krankheit. Und ein besonnener Arzt erkennt, wie schwierig ein geistiger Zustand zu heilen ist. (FW I, 122)

Der Arzt könnte dem Kranken sagen: „Sie haben einen Anfall von Habsucht“, oder „eine Anämie des Eigendünkels“, oder „Steine des Verrats“, oder „den Aussatz der Klatschsucht“, oder „einen Schlaganfall des Hasses“. Es wäre gut, die wahren Ursachen der Krankheiten aufzuzeigen. (Gem 23)

Heilung durch höhere Lebensweise

Wer wollte bezweifeln, daß die mönchische Lebensweise des Geistkämpfers, die Ordnung des *Inneren Klosters* nicht nur für den Geist, sondern auch für den Leib die zuträglichste und gesündeste ist? Frühes Aufstehen und Zubettgehen, die Vermeidung von Geistesgiften, gesunde, einfache, mäßige Ernährung, körperliche Übungen und spirituelle Praxis, die Festigkeit, Seelenruhe und Gelassenheit hervorbringt, werden unweigerlich auch den Körper heilen. Geistige Gesundheit ist die Grundlage der körperlichen Gesundheit.

Gebet ist ein Reiniger. Diese Begriffsbestimmung sollte nicht abstrakt verstanden werden. Geistige Gesundheit ist die primäre Grundlage der körperlichen Gesundheit. Vor allem Gebet, als reale Verbindung mit der höheren Quelle, wird für den Organismus der beste Reiniger von Krankheiten sein. Ansteckung rührt daher, daß der Körper den Boten des Bösen Zutritt gewährt. Jeder Körper ist für viele Krankheiten empfänglich, aber geistige Stärke ist auf der Hut, sie läßt solche Ausbrüche nicht aufkommen. Kann der Geist von höheren Energien richtig genährt werden, schützt er auch den Körper vor Gefahren. (AUM 57)

Der weise Arzt kennt das höhere Wesen und die höhere Bestimmung des Menschen. Er führt seine Patienten an eine fortschrittliche, wahrhaft gesunde Lebensweise heran, die mit der göttlichen Natur und den geistigen Gesetzen in Einklang steht. So bekämpft er die Wurzeln der Krankheiten.

Wirklich, anstatt Arzneien zu schlucken, sollte man öfter die Spuren der Bosheit zunichte machen. (Herz 443)

Wahrhaftig, solange das Herz nicht erleuchtet wird, werden Krankheiten und Gebrechen nicht schwinden. (Herz 13)

Das geistige Gleichgewicht kann dazu beitragen, viele Krankheiten zu entwurzeln. (FW III, 416)

Ein erfahrener Arzt versteht, daß eine Krankheit nicht unmittelbar vor ihrem Ausbruch entstanden ist, sondern früher. Er wird nach den eigentlichen Ursachen forschen und das gesamte Leben des Kranken erneuern. (Br II, 632)

Da die Ursache für die Erschaffung des Nährbodens in der allzu großen Befriedigung selbstsüchtiger Wünsche zu suchen ist, können die rechten Bedingungen zur Genesung nur durch Opfer geschaffen werden. Der persönliche Wille muß Verzicht leisten und die Gewohnheiten und Neigungen zur Befriedigung selbstsüchtiger Wünsche, welche die Grundursache der Krankheit sind, müssen zum Opfer gebracht werden.

Durch alle anderen Heilmethoden wird die Krankheit nur von einer Ebene auf die andere, von einem Organ auf das andere übertragen. Das Aufgeben der früheren Lebensweise, die Opferung aller schädlichen und nachteiligen Gelüste - all das führt zur Wiederherstellung desjenigen, der das Opfer seiner eigenen unklugen Gelüste geworden ist. (TL III, 101)

Die Ärzte müssen die Kranken den höheren Pfad lehren. Viele Beispiele beweisen, daß geistig gesunde Menschen, die ein ausgefülltes Leben kraftvoller und sinnvoller Arbeit im Dienste einer großen Aufgabe führen, im allgemeinen auch körperlich nicht ernsthaft krank werden.

Zum Verdruss der Ärzte sei gesagt, dass Vervollkommnung die wahre Vorbeugung ist. (Herz 96)

Geeignete Bestrebungen vernichten Ansteckung. Ein bestrebter Mensch ist tatsächlich völlig immun. Streben wird sogar das beste Gegengift sein. Das Feuer, das von ungestümer Anspannung hervorgebracht wird, ist der beste Schild. Die Alten erklärten, dass Strebende keine Pfeile treffen. Die

heutigen Ärzte könnten aufzeigen, dass sich bei geistiger Bestrebung eine besondere Substanz entwickelt. (Herz 216)

Der Zustand der Freude oder der Erhebung ist das beste Vorbeugungsmittel. (FW III, 450)

Selbstheilung

Die Stärkung der Lebenskraft, der psychischen Energie ist wichtiger als rein körperliche Umstände bei der Verhütung und Heilung von Krankheiten.

Alle Krankheiten kann man durch Stärkung der Lebenskraft bessern. (BGM II, 145)

Die Schulung der psychischen Energie wird die wahre Vorbeugung für die Menschheit sein. (Hier 190)

Der beste Schutz - nicht nur vor Krankheiten, sondern auch vor feindlichen Erscheinungen - wird immer die bewußte Anwendung von psychischer Energie sein. Ihre Entwicklung ist die dringendste Aufgabe der Menschheit. (AY 569)

Das wirkliche Allheilmittel ist die Ausbildung der psychischen Energie. (AY 573)

Man muß sich im Bewußtsein schützen und durch Nervenstrahlungen einen unanfechtbaren Panzer schaffen. Auch heftige Seuchen können sich nicht ausbreiten, wenn die Menschen ihr Bewußtsein beherrschen. (Hier 418)

Durch Vernachlässigung der psychischen Energie werden viele Krankheiten verursacht. Man kann behaupten, daß nicht nur körperliche und psychische Erkrankungen, sondern auch Besessenheit ganz und gar vom Zustand der psychischen Energie abhängen. Ein Mensch, der seine Immunität einbüßt, wird auch den Vorrat seiner psychischen Energie verwirrt haben. (AUM 599)

Sie kann durch Medikamente nicht ersetzt werden.

Das Auftreten seltsamer Krankheiten wird beobachtet, bei denen die Lebensenergie ohne sichtbare Ursachen entweicht. Eine Welle psychischer Energie hätte die Lebenskraft wieder hergestellt und neue Freude am Sein geschenkt. Statt dessen werden die Kranken mit Arzneien gefüttert. Wo es ein leichtes wäre, zu helfen, bereitet man sich gefügig auf den Tod vor. (Gem 253)

Der Lebenswille ist ausschlaggebend für die Bekämpfung von Krankheiten, zB. Krebs. Die Krankheitskeime sind in jedem, auch in dem gesunden Menschen vorhanden; der Starke läßt sie nur nicht zum Ausdruck kommen. Auch im Körper herrscht ein ständiger Kampf zwischen den Kräften des Aufbaus und der Zerstörung.

Krebs kann durch psychische Energie geheilt werden, denn Mangel an psychischer Energie im Blut läßt diese Krankheit entstehen. (Hier 285)

Die psychische Energie durchdringt alle Gewebe und stellt das Gleichgewicht im ganzen Organismus her. Bei Krankheit entweicht die psychische Energie einem bestimmten Zentrum, wodurch die Tätigkeit der Drüsen geschwächt wird. Deshalb können alle Wucherungen, einschließlich Krebs, als ein Versiegen der psychischen Energie betrachtet werden. Je länger der Abfluß von psychischer Energie währt, desto bösartiger werden die Krankheiten sein. (FW III, 416)

Laufend beobachten die Ärzte, daß die gefährlichste Krankheit plötzlich schwindet, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wahrscheinlich meint man, die Behandlung oder irgendwelche äußeren Umstände hätten einen heilsamen Einfluß ausgeübt. Der Hauptgrund aber, die psychische Energie, die ungewöhnlichste Wirkungen auslösen kann, wird immer vergessen; nur sie kann den Verlauf der Krankheit verändern. (AUM 354)

Die geistigen Ursachen einer Krankheit, die falsche Lebens- und Denkweise, die Verstöße gegen höhere Gesetze, die Zerstörung der Lebensenergie – all das kann nur der Patient selbst bekämpfen. Letztlich heilt sich ein jeder selbst. Auch Gesundheit liegt in Dir selbst.

Die Heilung liegt einzig und allein bei uns selbst. (AUM 373)

Freunde, Ich wiederhole - haltet eure Gedanken rein, dies ist die beste Desinfektion und das beste Stärkungsmittel. (Gem 23)

Urusvati weiß, welches das Wesen der Selbstheilung ist. „Freund, befiehl dir, gesund zu sein“, so beendeten die Weisen Griechenlands mitunter ihre Briefe. Bereits im fernen Altertum wußten die Menschen, daß oberhalb aller ärztlichen Maßnahmen, einer richtigen Ernährung, des Magnetismus und des Prana jeder Mensch in seinem Inneren einen Heiler hat. Man muß nur wissen, wie man ihn rufen soll.

Selbstheilung muß von Kindheit an entwickelt werden. Vertraut darauf, daß der innere Arzt auf der Wacht steht. Jedem ist sein Maß der Gesundungskraft gegeben. (Br II, 885)

Der Arzt muß seinen Einfluß ausüben, um diese Selbstheilung in Gang zu setzen und zu unterstützen. Er kann die eigene psychische Energie anwenden, um die des Kranken zu wecken.

Man wird viel weniger Arzneimittel benötigen, wenn die Ärzte imstande sind, psychische Behandlung anzuwenden. Die Bedingungen der Hilfe durch psychische Energie werden alle Lebenserscheinungen erneuern. (AUM 226)

Es genügt nicht, wenn der Arzt seine Energie abgibt, er muß auch die Energie des Patienten in Tätigkeit versetzen. (AUM 460)

Wenn falsches Verhalten an der Krankheit schuld ist, ist die Behandlung mit Arzneien geradezu schädlich, weil sie dem Patienten verbirgt, daß nur er selbst mit Disziplin und Selbstvervollkommnung das Leiden bekämpfen kann.

Der kluge Arzt wird vor allem dafür sorgen, seine eigene psychische Energie zu erkennen und wird darauf achten, daß sie mit den Höheren Kräften in Einklang steht. Ich bestätige, daß jeder Arzt selbst darauf achten und

fühlen muß, inwieweit er bereit ist, sein Bewußtsein zu erneuern, ansonsten wird er keine passenden Worte für jene finden, die zu ihm kommen. Er wird unfähig sein, die wirklichen Krankheitsursachen zu finden. Er wird seinen selbstsicheren Einfluß nicht beibehalten können. Er muß die geistige Welt des Patienten verstehen, um über das Wesentliche des Falles sprechen zu können. Die Lehre muß Wege erschließen und darf nicht bloß eine Apotheke sein. (FW II, 194)

Geistheiler

Die *Neue Welt* verlangt, daß die Ärzte zu wahren Heilern, zu geistigen Autoritäten werden, die nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Konstitution des Patienten zu erkennen und zu heilen vermögen. Sie tragen Verantwortung für das rechte Verhalten gegenüber den höheren Kräften. Ein wahrer Arzt ist wie ein *Priester*, der das Volk moralisch erhebt, um es von seinen Leiden zu erlösen. Nicht zufällig waren in früheren Epochen die Priester gleichzeitig Ärzte und viele Heilige auch große Heiler.

So viele alte Quellen weisen darauf hin, daß Priester auch Ärzte waren. Auf diese Weise wurde hervorgehoben, daß der Arzt auch eine Autorität sein muß, sonst wird er hinter den Krankheiten herlaufen, ohne sie abwenden zu können. Es muß jedoch ein kühnes Wort gefunden werden, im die höhere Verbindung der Welten als Unterpfand zur Gesundheit des Volkes zu bestätigen. Solange die Menschen nicht wissen, warum sie die irdische Last tragen, wird es keine Gesundheit geben. Möge der Arzt, als Priester der Wissenschaft, das Wissen über die Welt des Lichts in das Heim tragen! (AUM 226)

Ärzte können beim Aufstieg des Geistes wahre Helfer der Menschheit sein. Der Verstand eines Arztes muß durch sein Herz gestärkt werden. Ein Arzt darf kein unwissender Verneiner sein. Es sollte von all jenen gesprochen werden, die für die Verbindung mit den höheren Energien Verantwortung tragen. (AUM 3)

Die Kranken öffnen dem Arzt ihr Heim und ihr Herz. In ihrer Not, auf der Suche nach Linderung sind sie mehr als sonst bereit, Ratschläge zur Verbesserung ihres Lebens anzunehmen. Mögen weise Ärzte diese große Möglichkeit nutzen.

Man kann alle Ärzte der Welt bitten, mit einer Mission der Vergeistigung des Herzens zu beginnen. Jeder Arzt hat zu verschiedenen Heimen Zutritt. Er sieht verschiedene Generationen, und seinen Worten wird viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es wäre für ihn ein leichtes, neben physischen Ratschlägen zugleich die wertvollsten Anordnungen zu treffen. Er hat das Recht, alle Einzelheiten der moralischen Verhältnisse der Familie zu erfahren. Er kann Ratschläge geben, welche die Bewohner veranlassen, über mehr als bloß die Verdauung nachzudenken. Er kann Befehle erteilen, denn hinter ihm steht die Angst vor dem Tod. Der Arzt ist die heiligste Person in einem Haus, in dem es einen Kranken gibt. Hätten wir doch erleuchtete Ärzte! (FW II, 217)

Es wird sich der neue Beruf eines Arztes für Seelenheilkunde bilden, denn mehr noch als für den kranken Körper benötigt der unsterbliche Mensch Heiler für seine verletzte, geschundene Seele. Sein höchstes Gut ist nicht die Gesundheit des Körpers, sondern das Heil der Seele.

Grenzen der Medizintechnik

Die Erkenntnis, daß das wahre Wesen des Menschen unsterblich ist, wird unnötigen, im Grunde lebensfeindlichen Aufwand der modernen Medizin verringern. Über die Unzulässigkeit lebensverlängernder Maßnahmen hatten wir in Heft 8 „Tod und Wiedergeburt“ schon gesprochen. Wenn Patienten und Ärzte erkennen, daß das Heil der ewigen Seele viel bedeutsamer ist als die Gesundheit des vergänglichen Körpers, werden zweifelhafte, rein körperlich wirkende, im geistigen Sinne aber schädliche Behandlungsmethoden verschwinden.

Wir denken dabei beispielsweise an Bluttransfusionen,

Vor langem schon wurde über den Schaden zugemischten Blutes gesprochen, doch wird dieses zur Zeit nicht in großem Maße angewandt? Richtig ist, daß damit in vielen Fällen das Leben erhalten wird, doch fügen die inneren Wirkungen nicht wieder gutzumachenden Schaden zu. Zugemischtes Blut harmoniert selten mit dem individuellen Blut des Menschen. (Br II, 765)

Ärzte meinen unüberlegt, die Kräfte könnten durch Blutübertragung erneuert werden, vergessen aber, daß der Kräftezustrom nur ein scheinbarer sein wird. Es ist so, als wollte man ein großes Haus mit einem Zündholz beleuchten. Durch Blutübertragung wird viel Schaden angerichtet, diese Substanz erfordert Studium und Anpassung. Deshalb raten Wir im allgemeinen nicht zu dieser Blutvermischung. Im Grunde genommen ist sie gar nicht notwendig. (Br I, 473)

Man beginnt bereits, die physischen Eigenschaften des Blutes zu berücksichtigen, doch handelt es sich dabei um eine noch primitive Voraussetzung, so daß auf zwei weitere Umstände hinzuweisen ist: Bald wird man verstehen, daß die psychische Qualität des Blutes besonders wichtig ist, und danach wird die Zeit kommen, da man die karmischen Voraussetzungen erkennen wird. Nur die Beachtung dieser drei Bedingungen wird die notwendigen Ergebnisse bringen.

Vorräte von Blut zu vermischen zeugt von Unwissenheit. Sowohl in physischer wie psychischer Hinsicht muß man bedenken, welch gegensätzliche Elemente wahllos miteinander vermischt werden. Statt dauerhafter Heilung ergibt sich eine nur scheinbare. Die Menschen verstehen nicht, welche Folgen sie damit für die künftigen Generationen bereiten. Einerseits sorgen sie sich um die Reinheit der Generationen, um auf der anderen Seite in unvernünftiger Weise völlig unterschiedliche Blutarten miteinander zu vermischen. Wir bedauern es, sehen zu müssen, wie die Menschen unbedacht an die stärksten Substanzen herangehen. (Br II, 422)

Herztransplantationen

Von Unserem Standpunkt aus ist jede Vivisektion am Herzen unzulässig. Man möge auch verstehen, warum es unmöglich ist, ein am Herzen eines Tieres ausgeführtes Experiment mit einem solchen am Herzen eines Menschen zu vergleichen. Wenn das menschliche Herz der Altar des Bewußtseins ist, so muß es sich natürlich in bestimmten Funktionen vom Herzen eines Tieres unterscheiden. (Herz 354)

und Vivisektionen (medizinische Eingriffe an lebenden Tieren oder Menschen).

Die Rettung des Herzens liegt durchaus nicht in der Vivisektion. Man kann mit einem Strahl operieren, der eine Schwingung erzeugt, die sich als Vereisung bekundet. So sollte man das menschliche Herz mit weit zarteren Methoden behandeln, als es aufzuschneiden. Natürlich kann es Fälle von Verwundungen geben, aber diese sind Ausnahmen. (Herz 355)

Wenn man das Bewußtsein zur psychischen Energie hinlenkt, kann der Sinnlosigkeit der Vivisektion Einhalt geboten werden. Versuche mit lebenden Pflanzen, im Verein mit der Anwendung der psychischen Energie, werden die Denkrichtung in einen neuen Kanal leiten; doch auf jeden Fall findet jede Auflehnung gegen die Vivisektion bereits Unsere Billigung. Solche Proteste zeugen von der Kenntnis über die Erscheinungen der Feinstofflichen Welt und einem Verständnis dafür, daß Vivisektionen zu neuen Infektionsherden werden können. In Zukunft wird eine hinreichende Vorbeugung zusammen mit der Anwendung der psychischen Energie Krankheiten überhaupt nicht aufkommen lassen. Doch einstweilen müssen die Grausamkeiten der Vivisektion so weit wie möglich eingestellt und über die psychische Energie gesprochen werden. (FW I, 222)

Das gilt besonders für die unverantwortlichen lebensverlängernden Maßnahmen, die die heutige Medizin den Menschen geradezu aufdrängt. Wir haben gesehen, wie wichtig ein würdiger Übergang ist. Eine Medizin, die mit dem alleinigen Blick auf den Körper das bewußte Loslösen der Seele beim Sterben verhindert, leistet dem Patienten in Wahrheit einen schlechten Dienst.

Die Grenzen der Medizintechnik werden in der neuen Zeit die ethischen Autoritäten festlegen. An diesem Beispiel wird deutlich, daß die Gesellschaft die grundlegenden Entscheidungen nicht den Spezialisten überlassen darf, die dazu tendieren, alles zu tun, was technisch möglich ist. Die Beurteilung ethischer Fragen bedarf einer besonderen Qualifikation.

2. MEDIEN

Verzerrung der Wahrheit

Wahrheit ist die Grundlage jeden höheren Aufbaus.

Nur die Wahrheit kann dieser Welt Erlösung bringen, und jede willentliche Abweichung von der Wahrheit wird die Last des Leides nur vergrößern und den Tag der Erlösung hinausschieben. Dagegen wird jede mutig ausgesprochene Wahrheit die Last des Leides verringern und den kommenden Tag der Erlösung beschleunigen. (TL VII, 346)

Seelen dürsten nach Wahrheit. Wer dem Volk die Wahrheit vermittelt, ist wie ein *Priester*, der ein göttliches Gut spendet.

Die Degenerierung der modernen Gesellschaft ist an der Rolle der Medien klar erkennbar. An sich ist ihnen neben Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung die wichtige Aufgabe einer „vierten Kraft“ im Staat zugewiesen, einer Kontrollinstanz von hoher moralischer Autorität, die ohne äußere Zwangs- oder Gewaltmittel die staatlichen Organe, das Funktionieren des gesellschaftlichen Lebens überwacht und die Macht durch rein geistige Autorität in ihre Schranken weist. Die Medien sind dazu da, der Aufdeckung der Wahrheit zu *diene*n.

Wahrheit geht als ein realer Begriff ins tägliche Leben ein. (AY 169)

Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. (Joh 18, 37)

Nur Ichsucht verleitet den Geist dazu, die Wahrheit zu verbergen. Nicht Verheimlichung, sondern Aufdeckung ist die erste Pflicht des Dieners des Lichts. (FW III, 277)

Davon sind wir heute weit entfernt. Der Geist des Gewinnstrebens hat die Medien völlig korrumpiert. Es geht nicht mehr um *Qualität*, sondern nur noch um Verkaufs- oder Einschaltquoten. Gebracht wird, was vermarktet werden kann. Die *Wahrheit* kommt dabei allenfalls noch zufällig zum Vorschein. Insgesamt wird ein entstelltes Bild der Wirklichkeit gezeichnet.

Die Spalten der Zeitungen sind derzeit in den meisten Fällen mit soviel Verleumdung, Grobheit und Gemeinheit angefüllt, daß es sogar einen Scherz gibt: Obwohl es in der Zeitung stand, scheint es wahr zu sein! Das gedruckte Wort hat die ehemalige unantastbare Autorität eingebüßt, es erfüllt nicht mehr die hohe Aufgabe, der breiten Masse das Licht zu bringen. Heutzutage gibt es nicht wenige Zeitungen, die keine Verbreiter der Aufklärung mehr sind, sondern - leider - Treibhäuser aller Art von Schwindel, um es milde auszudrücken. (HR II/2, 550, 551)

Die Menschheit entstellt vom Kleinen bis zum Großen alle Wahrheiten. (FW III, 153)

Die Welt ist mit den Geschwüren menschlicher Laster und Ausgeburten bedeckt. Eines der größten Geschwüre ist die Unwahrheit. Die Beschäftigung mit der Unwahrheit wird zur Gewohnheit, und Egoismus zeitigt seine schädlichen Wirkungen. (FW III, 285)

Nichts aber richtet so viel Schaden an, wirkt so zersetzend wie die Lüge: Die Wahrheit ist, wie die Gerechtigkeit, ein System, das durch die täglichen Gedanken, Worte und Handlungen jedes einzelnen gestärkt oder unterminiert wird. Auch dieses Prinzip setzt sich nur durch, wenn die Menschen es verwirklichen. Wenn die Masse der Menschen ständig von der Wahrheit abweicht, kann sie nicht herrschen auf Erden - zum Schaden aller.

Mögen die Menschen es sich zu eigen machen, aus ihrem Herzen die vielen kleinen Lügen zu verbannen und im Leben die Wahrheit zu befolgen. Nichts ist so zerstörerisch wie eine bewußte schadenbringende Entstellung der Wirklichkeit. (Hier 332)

„Soziale Übereinkunft“, „geschäftliche Notwendigkeit“, „verzeihliche Ausflucht“, so pflegt ihr es unter euch auszudrücken, wenn ihr verheimlichen wollt, daß ihr Angst habt, euch einer Herausforderung zu stellen. „Ein bißchen Schmiere ins Getriebe des Lebens“, „Aufrechterhaltung der Selbstachtung“, so heißt es bei euch – doch ich nenne es: eine Lüge. (TL VII, 346)

Zerstreuung

Das meiste, was als „Information“ mit großem Anspruch an Wichtigkeit verbreitet wird, ist für die wahre, höhere Natur des Menschen ohne jede Bedeutung.

Die modernen Massenmedien spielen eine besonders schädliche Rolle bei der Verabreichung des süßen *Geistesgiftes* der Zerstreuung. Indem sie die Menschen rund um die Uhr mit ihrer Unterhaltung locken und mit ihren Reizen überfluten, wirken sie der ruhigen Sammlung, der Konzentration auf das Wesentliche, der ernsthaften Beschäftigung mit einer wertvollen Sache, dem Dienst an einer hohen Aufgabe entgegen.

Die Menschen ersetzen Konzentration durch Vergnügungen. Doch wurde Zerstreuung angeordnet? Überall wurde auf die Tat verwiesen, doch nicht auf das Chaos der Verzettlung. (Herz 439)

Sie lenken vom höheren Selbst und den wahren Bedürfnissen des Menschen ab. Sie verführen dazu, nicht mehr selbst zu träumen, sondern die Träume anderer zu konsumieren. Sie verweichlichen uns derart, daß wir am Ende die harte Arbeit scheuen, die erforderlich ist, um einen Traum zu verwirklichen.

Der Schmutz und Schund, den Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen täglich in unsere Häuser spülen, vergiftet im geistigen Sinne die Atmosphäre. Insofern sind die meisten Medien heute, bewußt oder unbewußt, Werkzeuge der Finsternis.

Befreie Dich - sei selbst schöpferisch! Die Welt, die Du in Deinem eigenen Inneren vorfindest, die Welt, in die Du Dich in der Meditation versetzt, die Du Dir selbst schaffst, indem Du als Weisheitsschüler im Aschram Deines Lehrers lebst, ist unvergleichlich viel schöner und fruchtbarer als die Scheinwelt der künstlichen Emotionen, die andere für Dich bereiten und Dir zum Konsum vorsetzen.

Die Unzufriedenheit mit den Verhältnissen, in denen wir zu leben gezwungen sind, erklärt zwar die Bereitschaft, sich solche Illusionen vorgaukeln zu lassen; die bessere Lösung ist aber, eigene Vorstellungen von einer höheren Welt zu entwickeln und hier unten durchzusetzen.

Das neue Zeitalter wird auf Massenmedien der herkömmlichen Art ganz verzichten. Die Belehrung durch geistige Führer, die die Menschen wirklich benötigen, wird in würdigerer Form gegeben.

3. ARMEE UND POLIZEI

Frieden und Gerechtigkeit sind die höchsten Güter, die der Staat zu spenden und zu verwalten hat. Wenn sie herrschen auf Erden, regiert der göttliche Geist. Wenn sie erliegen, herrscht das Böse.

Die Regierung muß also diejenigen Mittel einsetzen, die nötig sind, um Frieden und Gerechtigkeit gegenüber den Kräften des Chaos *durchzusetzen*. Selbst Gewalt ist statthaft, wenn sich anders die Angriffe nicht abwehren lassen.

Keineswegs wollen Wir ein Schauspiel schutzloser Schäflein bieten! (Gem 186)

Allerdings muß sie das allerletzte Mittel bleiben, wenn alle anderen Möglichkeiten versagen.

Gewalt ist überholt. Man muß andere wirksame Maßnahmen ergreifen. Das Studium von Energien wird uns zeigen, wie viele feinste Möglichkeiten der Menschheit geboten sind. (Gem 268)

In diesem Sinne ist auch der Einsatz der Soldaten und Polizisten Gottesdienst.

Sicherlich, die Verteidigung seines Landes ist jedermanns Pflicht. Gesegnet der Soldat des Landes, das nicht selbst angreift. Die Verteidigung des Vaterlandes erfordert verschiedene Mittel und Maßnahmen, das kann niemand leugnen. (HR II/2, 367)

Der Kampf gegen die finstere Seite muß allerdings vor allem in der Weise geführt werden, daß möglichst viele der auf Abwege Geratenen auf den rechten Weg zurückgeführt werden. Hier fehlt es an einem geeigneten Konzept. Insbesondere die Gefängnisse dienen diesem Ziel nicht. Sie gehören zu den schlimmsten Lasterhöhlen der Zeit. Anstatt die Rechtsverletzer zu bessern, führen sie sie nur noch weiter auf die schiefe Bahn.

Würde man die Worte des Meisters: „Gehe hin, denn deine Sünden sind dir vergeben,“ wirklich verstehen und danach handeln, so gäbe es weder Krankenhäuser noch Gefängnisse mehr, weil für deren Dasein keine Notwendigkeit bestünde. Man würde Krankheit als Sünde, Sünde als Krankheit erkennen. Gesetzesbrecher und erbelastete Kinder würden als Kranke behandelt und mit aller Hilfe bedacht werden. Es ist wider die Vernunft, jemanden als Verbrecher zu behandeln, wer eigentlich des Arztes bedürfte. (TL IV, 172)

Es gibt nur ein wirksames Mittel, Unrecht wieder gut zu machen: Arbeit für das Gute, das Allgemeinwohl. Und es gibt nur eine Hoffnung, Übeltäter zu bessern: Sie in die heilsame Disziplin eines geordneten, arbeitsamen Lebens einzuordnen.

Wir sehen tatsächlich, wie der Aufbau der Gemeinschaft die Attribute des Todes wegwischt. Wie Friedhöfe aufgehoben und Gefängnisse abgeschafft werden. Ist das Gefängnis nicht der Bruder des Friedhofes? Arbeit öffnet die Gefängnisse. (Gem 236)

Arbeit ist die beste Reinigung von allen Abscheulichkeiten. (FW I, 290)

Viele Verbrecher werden sich unter Suggestion der Arbeit zuwenden. Man darf nicht vergessen, daß viele Verbrechen unter dem Einfluß von Besessenheit begangen werden; folglich sollten solche Menschen geheilt und nicht bestraft werden. Bei solchen Behandlungen hat eine systematisch ansteigende Arbeit entschieden maßgebende Bedeutung; denn die Quälgeister hassen jede Arbeit. Sie suchen das Opfer ins Chaos zu stürzen, doch Arbeit ist schon eine Gegenmaßnahme. (FW II, 86)

Die Strafanstalten der Zukunft werden also eher Arbeitsstätten gleichen, in denen ein besseres Leben praktisch eingeübt und Gelegenheit zu wertvoller Tätigkeit geboten wird. Das Ziel muß sein, die Krankheit des Verbrechers zu heilen.

Würden die Menschen anstelle von Gerichtshöfen und Verfolgungen psychische Energie anwenden, so würde die unheilbare Krankheit des Verbrechens bloß zu einer Angelegenheit allgemeiner Untersuchung. (AY 607)

4. SCHULEN

Ganzheitliche Erziehung

Die Heranbildung der Jugend ist eine der vornehmsten Aufgaben der Gemeinschaft. Die Kinder sind unsere Zukunft. Was wir heute in sie hineinlegen, werden sie der Welt eines Tages zurückgeben.

Jesus liebte die Kinder nicht nur, sondern sah in ihnen den Fortschritt der Menschheit. (Br II, 172)

Die Erziehung eines Volkes muß bereits mit der Grundausbildung der Kinder im frühesten Alter beginnen. Je früher, desto besser. (Gem 102)

Wollen wir nicht jedenfalls unsere Kinder vom Rad der Unwissenheit und des Leides befreien, an das die Menschheit gekettet ist? Die größte Hoffnung, die neue Lebensweise des *Unsterblichen* einzuführen, ruht naturgemäß auf der Jugend, die noch nicht durch falsche Gewohnheiten erstarrt ist.

Es ist wichtig, die Lehrpläne der Schulen zu überprüfen und die Richtlinien echten Wissens zu verstärken. Das Denken der Schüler unverzüglich in richtige Formen zu leiten ist unerlässlich, andernfalls wird eine weitere Generation von Unverständigen den Planeten entehren. (Gem 157)

Erziehung soll das Höhere im Menschen wecken. Die Schule spielt eine wichtige Rolle bei dem großen Werk, den *Neuen Menschen* heranzuziehen.

Erziehung bedeutet Ernährung mit allem Erhabenen und Verfeinerten. (Br II, 425)

Die Schulen müssen in ganzer Fülle ein Bollwerk der Gelehrsamkeit sein. Jede Schule, von der Grundschule bis zu den höchsten Instituten, muß ein lebendiges Glied in dieser Kette bilden. Die Kenntnisse müssen das ganze Leben hindurch vervollständigt werden. (Gem 103)

Dieser Geist ist in heutigen Schulen nicht mehr zu erkennen. Sie haben keine Vorstellung mehr von dem Bild, dem Ideal, nach dem sie die jungen Menschen formen wollen. Die Kindergärten, Schulen und Universitäten der Menschheit müssen erneuert werden.

Auf allen wissenschaftlichen Gebieten und in den Schulen sind Neuerungen unerlässlich. In der künftigen Welt wird man mit der alten Wissenschaft nicht weit kommen. Einerseits müssen alle nutzlosen Anhäufungen beseitigt werden, andererseits muß man in alle Erscheinungen tiefer eindringen und die derzeitigen Errungenschaften vermehren. (U II, 492)

Die Erziehung von *Unsterblichen* verlangt ein vollkommen neue Ausbildung der kommenden Generation. Die Grundlage der Erziehung muß die zweifache - körperliche und geistige - Natur des Menschen sein. Die einseitige Förderung rein intellektueller Fähigkeiten ist für das *Neue Zeitalter* nicht mehr ausreichend. Der Mensch muß umfassend gebildet werden: Körper, Geist und Seele, Verstand und Herz, Fähigkeit und Charakter.

Das Ausbildungsziel lautet: Reinheit, Weisheit und Macht. Wir bilden gesunde, große, starke *Seelen* heran.

Wissensvermittlung

Die Schulen dienen zunächst der Wissensvermittlung. Dazu gehört das höhere Wissen. Sie müssen die Gesetze des Kosmos, die geistigen Grundlagen des Daseins, die Bestimmung und Verantwortung des Menschen lehren.

Wahrhaftig, es ist notwendig, die Schulen zu vermehren, in denen der Sinn des Lebens gelehrt wird. (Br II, 190)

Der Mensch denkt nicht über seine Verantwortung im Weltall nach. In den Schulen wird die ununterbrochene Fortdauer des Lebens nicht gelehrt. Es gibt kein Schulfach, das dazu beitrüge, die Erhabenheit des menschlichen Lebens darzulegen. (Br II, 295)

Von den ersten Schuljahren an müssen feste Lebensgrundlagen vermittelt werden, nur dann läßt sich auch ein lebendiger Weg zu lebendigen Erfolgen finden. (Br II, 718)

Ebenso heißen Wir jene Schullehrer willkommen, die Zeit dafür erübrigen können, zu ihren Schülern über die Würde und Verantwortung des Menschen, über die Urenergie und die allen Völkern eigenen Schätze zu sprechen. Solche Erzieher werden in der Tat den Pfad zur Arbeit und Errungenschaft ebnen. Diese Erzieher werden den Einklang zwischen Vorherrschaft des Geistes und Gesundheit des Körpers stärken. Sie werden das Buch des Wissens in jedes Heim einführen. (Br I, 601)

Erweiterung des Bewußtseins

Die Schule der Zukunft wird bestrebt sein, das feine Empfinden, das *Herz* der Schüler zu bilden, ohne das höhere Wissen nicht vermittelt und aufgenommen

men werden kann. Sie dient der Erweiterung des Bewußtseins, der Entwicklung von Feinfühligkeit, Gefühlswissen und Herzensbildung. Sie wird den Umgang mit den höheren Sphären üben

Aufgabe einer wahren Schule ist es, das Bewußtsein in die Zukunft zu lenken. (FW II, 69)

So muß die neue Generation im Verstehen der feinsten Energien erzogen werden. (Hier 349)

Es muß ein Programm von Experimenten für alle Sinne erstellt werden. So kommt feurige Tätigkeit in einer einfachen Übung zum Ausdruck. Kinder lieben solche Aufgaben. Solche Bewußtseinsübungen tragen in die höheren Sphären. (FW I, 69)

und das Denken lehren.

In den Schulen muß die Wissenschaft des Denkens eingeführt werden, nicht als abstrakte Psychologie, sondern als praktische Grundsätze des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit und der Konzentration. Wirklich, neben den vier genannten Wissenszweigen des Denkens harren viele Eigenschaften der Entwicklung: Klarheit, Schnelligkeit, die Macht der Synthese, Originalität und andere. Ebenso läßt sich Reizbarkeit heilen. Würde man in den Schulen nur einen Teil der Anstrengungen für Sport dem Denken zumessen, es gäbe bald erstaunliche Ergebnisse. (FW III, 429)

Lebensgestaltung

Entscheidend ist, daß die Schüler nicht nur die Theorie, sondern vor allem lernen, wie sie ihr Wissen in der Praxis anwenden und ihre Bestimmung verwirklichen können. Die Ausbildungsstätten der *Neuen Welt* werden nicht nur Wissen vermitteln, sondern Erkenntnis durch *Übung* umsetzen. Sie werden die Jugend zur Achtung vor Arbeit, Qualität und Vervollkommnung erziehen.

Ohne von der historischen und philosophischen Wissenschaft abzuweichen, muß angewandtes Wissen gelehrt werden. Die Kunst des Denkens muß in jedem Schaffenden entwickelt werden. Nur dann wird er die Freude der Vervollkommnung begreifen und seine Mußestunden zu nutzen verstehen. (Gem 103)

Ohne Übungen wird man unmöglich eine überzeugende Vermittlung von Tatsachen erreichen. Allein Unwissende meinen, es sei ausreichend, Kenntnisse einfach vorzulesen, um sie den Schülern einzuflößen. (Br II, 477)

Sie dienen der Erneuerung und Umwandlung des Lebens, der Verbreitung einer gesunden, dem höheren Selbst entsprechenden Lebensweise.

Wenn die Familie es nicht versteht, so soll die Schule Reinheit im ganzen Leben lehren. Schmutz kommt nicht von Armut, sondern von Unwissenheit. Reinheit im Leben ist die Schwelle zur Reinheit des Herzens. Wer wünscht nicht, dass das Volk rein sei? Die Schulen müssen so ausgestattet sein, dass sie Pflanzstätten für die Verschönerung des Lebens sind. (Gem 106)

Nicht theoretischer Unterricht, sondern gemeinsames Streben am Großen Werk zeichnet die Schule der Zukunft aus.

Das Herz des Kindes weiß, was entflammt und was erloschen ist. Nicht die erteilte Unterrichtsstunde, sondern das Streben gemeinsam mit dem Lehrer schafft eine wunderbare Welt. Dem Schüler die Augen zu öffnen bedeutet, gemeinsam mit ihm das große Schaffen lieben zu lernen. (FW I, 583)

Schon die Jugend sollte eine Lebensordnung einüben, die Gewicht auf spirituelles Leben, Selbstlosigkeit, Dienst und die geistigen Übungen der Vervollkommnung legt. Es geht nicht an, daß Erziehungsstätten Orte des Ungehorsams, der Disziplinlosigkeit, der Verantwortungslosigkeit, der Sittenlosigkeit und des Egoismus sind. Sie müssen vielmehr das Feuer der Begeisterung für den höheren Weg und die höheren Möglichkeiten des Menschen wecken.

In den meisten Schulen werden die Grundlagen eines gesunden Lebens nicht unterrichtet. (Br II, 700)

Bewahrt die Kinder vor allem Unwahren, bewahrt sie vor wertloser Musik; bewahrt sie vor unflätigen Reden; bewahrt sie vor falschem Wettstreit; bewahrt sie vor Bejahung der Selbstsucht. Dafür ist es erforderlich, ihnen Liebe zu unablässigem Lernen einzuflößen. (Gem 116)

Was für ein Irrtum ist es, zu glauben, einem Kind eigene Sachen geben zu müssen! Ein Kind vermag leicht zu verstehen, daß Sachen Gemeingut sein können. (Gem 102)

Letztlich muß es uns darum gehen, unsere Kinder an ein Leben in Schönheit und Freude im Einklang mit ihrem höheren Wesen heranzuführen.

Die Erziehung zur Aufnahme der Schönheit nimmt den ersten Rang ein. Der Mensch muß der Schönheit angehören. Er vermag sie in jedem Sonnenstrahl zu erblicken. Mögen die irdischen Lehrer die Fähigkeit zur Aufnahme der Schönheit in den Schülern entwickeln können. (Br II, 426)

Wo wird es eine Schule geben, welche die Menschen Freude lehrt? (Br II, 600)

Vorbilder

Zu den wichtigsten Aufgaben der Schulen zählt es, den jungen Menschen *lebendige Vorbilder* eines geistig geführten Lebens vor Augen zu führen. Einen größeren Geist als *Lehrer* anzuerkennen und ihn *nachzuahmen*, wird den Kindern den stärksten und natürlichsten Antrieb geben, eine höhere Stufe zu erklimmen.

In der Tat, die Leben und Aussprüche der Helden und der Großen Schaffenden auf Geistigem Gebiet müssen in allen Schulen bekanntgemacht werden. (FW III, 429)

Die Erwachsenen erklingen nicht oft auf den Begriff Heldentum, Kinder aber lieben Volkshelden, sie sind von Heldentaten begeistert und träumen davon, zu den Wahrheitskämpfern zu zählen. Es ist unzulässig, Kinder ihrer lebendigen Quelle der Inspiration zu berauben, die in ihrem ganzen

Leben eine helle Flamme bleiben wird. Eine schöne Heldentat kann ein junges Herz für immer erleuchten. (Br I, 470)

Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Kinder nicht länger Popstars oder Fußballspielern, sondern den großen Heiligen nacheifern.

Die Schulen müssen die, die geeignet sind, zum Heldentum in der Nachfolge der großen geistigen Kämpfer der Menschheit erziehen. Vergessen wir nicht: Der wahre Reichtum eines Volkes sind die hohen Bewußtseine, die es zu den seinen zählt. *Ein Gandhi* erhebt eine ganze, nach Hunderten von Millionen Menschen zählende Nation. Wenn es einer Schule gelingt, einen solchen Helden hervorzubringen, leistet sie der Menschheit einen unermeßlichen Dienst.

Welchen Schatz kann ein reines, freies, unerschrockenes Bewußtsein der Menschheit bieten! (AY 524)

Gleich erstaunlich sind menschliche Umgestaltungen; gerade diese feurigen Blüten, die seltensten von allen, erhalten das Gleichgewicht der Welt. (FW I, 60)

Lehrer

Diesen großen Aufgaben können nur geistige hochstehende Lehrer gerecht werden. Wir suchen nicht Intellektuelle, sondern geistige Führer der ihnen anvertrauten Schüler.

Der Lehrer wird ein führender Erzieher und ein Freund sein, der einen kürzeren und besseren Pfad aufzeigt. Nicht Zwang, sondern bezwingendes Lächeln soll herrschen. (Gem 108)

Der Lehrer sollte der eine sein, der den besten Rat im Leben erteilt. (AY 43)

Ein Lehrer muß selbst den *Geistigen Weg* gehen, sonst kann er nicht zur Nachahmung anspornen.

Jener Lehrer soll bevorzugt werden, der einen neuen Weg beschreitet. Jedes seiner Worte, jede seiner Taten tragen den Stempel unvergeßlicher Neuheit. Diese Auszeichnung schafft eine magnetische Macht. Er ist kein Nachahmer, kein Schwätzer, sondern ein mächtiger Bergmann neuer Erze. (Gem 118)

Die Glückseligkeit des Lehrers besteht darin, die Schüler zu Schönerem zu ermutigen. Der Lehrer muß selbst so entflammt sein, daß allein seine Nähe Feurigkeit auslöst. (Br I, 471)

Sehen wir zu, daß wir die besten Kräfte für die Erziehung unserer Kinder gewinnen. Indem wir die Bedeutung der Lehrer herabsetzen und die Schulen vernachlässigen, verschleudern wir unsere Zukunft. Ein Volk tut gut daran, seinen Lehrern mit Achtung zu begegnen und ihnen ein würdiges, der Erkenntnis und der Lehre gewidmetes Leben zu ermöglichen.

Die neue Welt wird geachtete Lehrer im Verhältnis zu ihrem Bewußtsein haben. (Gem 234)

Schande dem Land, in dem Lehrer in Armut und Not leben. Schande jenen, die wissen, daß ihre Kinder von einem darbedenden Menschen unterrichtet werden. Kann man Kinder einem bedrückten Menschen anvertrauen? Kann die Tatsache, daß ein bedrückter Geist keine Begeisterung einflößen kann, unerkannt bleiben? Kann man Lehren als unbedeutenden Beruf betrachten? Kann man in den Kindern einen erleuchteten Geist erhoffen, wenn die Schule eine Stätte der Demütigung und Kränkung ist? Kann man Feuer des Herzens erhoffen, wenn der Geist schweigt? Ein Volk, das seine Lehrer mißachtet, mißachtet seine Zukunft. Seien wir darum besorgt, daß der Lehrer das höchstgeschätzte Mitglied der Institutionen eines Landes ist. (FW I, 582)

Ebenfalls auf ein hohes Niveau heben muß man den Begriff des Volkslehrers, und zwar dahingehend, daß er eine der ersten Persönlichkeiten des Lebens in einem Staate sei. Wir sind sehr betrübt, die Erniedrigung des Lehrers sehen zu müssen. Mögen in allen Ländern die Lehrer wahre Erzieher des Volkes sein. Kann aber ein erniedrigter und unterdrückter Mensch vom Überirdischen sprechen, auf die Schönheit des Himmels weisen und das Bewußtsein seiner kleinen Zuhörer erweitern? (Br II, 663)

Der Lehrer darf kein Sykophant werden, sondern muß ein Träger der Wahrheit sein. Und das Volk ist verpflichtet, den Lehrer zu schützen und für ihn einzustehen. Der Lehrer soll dem Reichtum entsagen, doch die Mitbürger sind verpflichtet, ihm ein Leben, ganz der Erkenntnis gewidmet, zu ermöglichen. (Br II, 190)

Möge der Lehrer selbst dafür Sorge tragen, daß sein Wert eine hohe Stufe einnimmt. Die Arbeit des Lehrers muß nicht nur in materieller Hinsicht würdig entgolten werden, sondern auch durch allgemeine Hochachtung. Die Lehrerschaft stellt eine der höchsten Rangstufen in einem Staat dar. (Br II, 477)

5. KIRCHEN

Erneuerung aus dem Geist der Unsterblichkeit

Die Krise des spirituellen Lebens spiegelt sich in der Krise der Kirchen wider.

Man kann nur staunen, wie sehr Menschen Behauptungen aufstellen, an die sie selbst nicht glauben. Die derzeitigen Kirchen sind das beste Beispiel dafür, wieso die höchste Erscheinung das Leben nicht verändert. (Hier 103)

Sie haben ihre Bedeutung in dem Maße verloren, wie sie sich von der Sorge um das Heil der höheren Natur des Menschen abgewendet haben. Eine Kirche, die dem materialistischen Ungeist verfällt, kann nicht mehr als Vermittler zu den höheren Sphären dienen.

Die Vertreter der Kirche versprechen dem Volk die Rettung der Seele, doch sie gehen über die Grenzen der physischen Welt nicht hinaus. (FW III, 334)

Die ursprünglichen Veranlasser des Baus solcher heiliger Stätten wußten genau, welches Ziel damit angestrebt wurde. Sie wußten, daß sie Kommunikationszentren schufen, durch die die Kräfte der Weißen Loge wirken sollten, und daß durch solche Mittel alle reinen, selbstlosen Seelen konkret mit den Höheren Mächten in Verbindung treten konnten. In der Heiligkeit des Zentrums liegt der Grund, weshalb so viel spirituelle Kraft verloren geht, wenn eine religiöse Gemeinschaft oder ein Priester oder Pastor degeneriert und der Sinnenwelt oder dem Kommerz verfällt. Der Strom zwischen dieser Gruppe und dem spirituellen Zentrum wird dann durch die Zerstörung des Kommunikationszentrums unterbrochen. (TL VII, 381)

Die Besinnung auf den machtvollen Begriff der Unsterblichkeit der Seele wird die Glaubensgemeinschaften erneuern. Sie können *geistige Autorität* wiedergewinnen, wenn sie sich auf ihre eigentliche Aufgabe zurückbesinnen: Die Menschen zu den höheren Welten, auf den *Geistigen Pfad* der Erhebung zu Gott zu führen. Sie sind dazu da, die *Seelen* der Menschen zu heilen, zu nähren, zu pflegen und zu erheben, nicht den vergänglichen Leib.

Kirchen, Tempel, Heilige Orte, Zentren des Glaubens werden als Gegengewicht gegen den Materialismus dringender benötigt denn je. Sie erfüllen ihren Sinn aber nur als Stätten reiner Geistigkeit.

Antwort auf Lebensfragen

Der verkündete Glaube muß konkrete Hilfe, *geistige Führung* in allen Fragen des Alltags bieten. Er ist der feste Halt, an dem sich das ganze Leben ausrichtet. Wenn sie diese Aufgabe nicht erfüllen, verlieren die Kirchen ihre Funktion in der Gesellschaft.

Religion und Philosophie müssen, wenn sie wahr sein sollen, eine Lösung für jedes Problem bieten können. (MB I, 219)

Wertlos ist der Glaube, der einen nicht in seinem ganzen Leben leitet. (FW I, 340)

Die Menschen möchten die Gegenwart einer überirdischen Vernunft nicht zulassen, obwohl bereits die Weisheit des Altertums die erhabene Vernunft - den nous - kannte. Ein solches Denken erlaubte seinerzeit, die irdischen Ereignisse in ein Gleichgewicht zu bringen, nun jedoch, ungeachtet der wissenschaftlichen Erfolge, ist die Philosophie in einem bedeutenden Maße zurückgeblieben. Die Philosophie hat dadurch viel Elend hervorgerufen, was darin zum Ausdruck kommt, daß die Menschen keine vernünftige Lösung mehr zu finden vermögen. (Br II, 520)

Priester

Priester bilden die höchste Stufe der menschlichen Gesellschaft. Sie sind *heilige* Menschen, die auf dem *Geistigen Pfad* so weit vorangekommen sind, von ihren eigenen Oberen so gründlich gelernt haben, daß sie diesen Weg weisen, ihn vorangehen und die Menschheit führen können.

Eine Lehre ist gut, wenn sie sich in würdigen Händen befindet. (Br II, 564)

Als *Wegbereiter* dürfen sie nicht eine Richtung weisen, in die sie selbst gar nicht gehen. Sie sind ein Vorbild an Gehorsam, denn anders können sie die Menschheit nicht von der Nützlichkeit der höheren Gebote überzeugen. Sie sollen nicht viele Worte machen, sondern den Menschen zeigen, wie sie zum Heil gelangen und das Reich Gottes auf Erden errichten können.

Mancher hält Vorträge über Reinheit, ist jedoch selbst äußerst schmutzig. Wird solch eine Belehrung überzeugen? Oder ein träger Mensch ruft zur Arbeit auf, wer aber wird ihm Aufmerksamkeit schenken? (Br I, 450)

Ich züchtige meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den anderen predige und selbst verwerflich werde. (1. Kor 9, 27)

Diese Priester geben anderen unzählige Ratschläge, fallen aber selbst beim ersten Widerstand dem Kleinmut anheim. (Herz 23)

Ein Priester ist jemand, der der höheren Welt näher steht als andere. Er muß ein echter *Vermittler* des göttlichen Segens sein. Nur der kann ein wahrer *Seelenführer* sein und die Menschen zu Gott führen, der das Göttliche in ihnen weckt und sie das spirituelle Leben, die Verbindung mit den höheren Welten lehrt.

Der Geistliche erfüllt in der Gemeinschaft die hohe Aufgabe der Auslegung der höheren Bündnisse, der Heiligen Schriften. Immer haben die Menschen inspirierte Führer gesucht, die ihnen die Worte des Herrn verdeutlichen und ihre Anwendung auf die Fragen der Zeit erläutern. Durch die wahrhaft bevollmächtigten Priester sprechen die Älteren Brüder zu Ihrer Gemeinde.

Nur durch Auslegung Unseres Willens könnt ihr euch nähern. (AY 9)

Da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre; denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten. (Mt 7, 28, 29)

Der erwählte Geist legt das durch den Feurigen Gesetzgeber übergebene Bündnis aus. Wer die Klarlegung der Lehre auf sich nimmt, trägt eine Last der Menschheit. Deshalb ist die Aufgabe der Klarlegung der Lehre so feurig schön. Nie ist eine Lehre ohne feurige Klarlegung bestätigt worden. Diese Aufgabe kann auch als selbstlos bezeichnet werden. Nur ein dem Herzen vertrauter Geist kann diese Aufgabe auf sich nehmen. Nur ein vereintes Bewußtsein kann empfinden, wie die Lehre klarzulegen ist. Das Meer der Lehre wird nur einem Vertrauten übergeben. (FW III, 133, 134)

Die Priester kennen, verkünden, erläutern und vermitteln den *Willen Gottes*. Insofern sind sie *Geistige Führer*, die in allen Bereichen des menschlichen Lebens mitbestimmen, von Politik und Wirtschaft bis hinunter zum alltäglichen Familienleben. Sie müssen sicherstellen, dass *überall* der Höhere Wille ausgeführt wird.

Zum Priesterberuf können nur die besten, feinfühligsten Geister, wirkliche Autoritäten zugelassen werden. Ihre Ausbildung und Qualifikation darf nicht vorrangig wissenschaftlich und intellektuell sein. Sie müssen vielmehr ihr Herz für die höhere Verbindung geschult und vorbereitet haben.

6. KUNST

Höhere Wirklichkeit

Wer dem Volk Schönheit vermittelt, ist wie ein *Priester*, der eine *göttliche Gabe* spendet. Im Schönen offenbart sich der göttliche Geist. Schönheit ist wie Wahrheit und Gerechtigkeit ein Prinzip, das durch die Gedanken, Worte und Handlungen jedes einzelnen gefördert oder zerstört wird. Sie setzt sich durch, wenn die Menschen ihr nacheifern.

Der Künstler spürt dem Wirken des Geistes in der materiellen Welt nach. Er sieht eine tiefere Wahrheit als die meisten Menschen. Die Briefe und Äußerungen, die von großen Künstlern überliefert sind zeigen, daß sie spirituell hochstehende Menschen waren.

Echte Kunst ist der Ausdruck reinen Geistes. (BGM I, 2)

Kunst enthüllt den Geist in allen Dingen und zeigt ihre Verbindung zu den höheren Sphären auf. Sie offenbart die Wirklichkeit jenseits des Materiellen.

Es ist müßig, zu Dichtern, Musikern, Künstlern, Bildhauern und Sängern über den Sinn des Strebens zur Höheren Welt zu sprechen, denn ihre schöne Darbietung basiert auf Inspiration. Wer am Schönen teilhat, kann das über irdischem Ausdruck schwebende Führende Prinzip erfühlen. (AUM 300)

Wenn ihr euch der Blumen erfreut, wenn ihr gedanklich in ihren wunderbaren Aufbau einzudringen sucht, in die Schöpfung eines kleinen Samenkorns, wenn ihr den erfrischenden Wohlgeruch schätzt, habt ihr schon die Feinstoffliche Welt berührt. Vor allem muß man für alles Schöne aufgeschlossen sein. Inmitten irdischer Verhältnisse muß man das finden lernen, was für alle Welten anwendbar ist. (FW I, 638)

Nur wer sich den Weg zur Schönheit nicht verschloß, kann begreifen, wie nahe ihm die fernen Welten sind. (Gem 30)

In Schönheit offenbart sich die Unbegrenztheit. In Schönheit erstrahlen die Lehren für die Sucher des Geistes. Jede Erkenntnis wird in Schönheit geboren. (BGM II, 318)

Mehr noch: Sie bringt eine Realität der geistigen Welt zu materiellem Ausdruck.

Soweit ein Mensch fähig ist, der Schönheit in der Kunst, Musik und Literatur oder in seiner heimischen Umgebung Ausdruck zu verleihen, bringt er einen Grundzug oder eine Form des Unmanifestierten zur Geburt. (TL V, 253)

Indem wir nach Schönheit streben, schaffen wir die Verbindung zwischen der höheren und unserer irdischen Welt.

In der Tat, die Brücke zwischen den beiden Welten kann verwirklicht werden, wenn die Taten von Schönheit erfüllt sind. (FW III, 115)

Verfeinerung von Formen hängt vom Streben nach Schönheit ab; deshalb bringt jede verfeinerte Vorstellung einer Form die Schönheit näher. Daher

haben jene recht, die behaupten, der Pfad zur Feurigen Welt führe über das Herz und die Schönheit. (FW III, 250)

Erhebung

Kunst ist niemals intellektuell - sie erleuchtet und verwandelt, sie erhebt unseren Geist.

Durch Kunst könnt ihr erleuchtet werden. (BGM I, 2)

Das Pfand des Glücks der Menschheit liegt in der Schönheit. Deshalb erklären Wir, daß Kunst der höchste Ansporn für die Erneuerung des Geistes ist. Wir erachten Kunst als unsterblich und unbegrenzt. Die wunderbaren Perlen der Kunst können den Geist wahrlich augenblicklich erheben und umgestalten. Wahrlich, die Perlen der Kunst erheben die Menschheit. (Hier 359)

Die Ausdruckskraft der Kunst, die das göttliche Feuer hütet, erfüllt die Menschheit mit jenem Feuer, das den Geist entflammt und alle Welten durchdringt. Wir sahen, wie Kunstschöpfungen Menschen verwandelt haben - etwas, das keine Bücherweisheit der Welt zustandebringt. (Hier 366)

Durch Schönheit habt ihr Licht! (AY 546)

Kunst ist tatsächlich in der Lage, die Menschen zu bessern.

Ein Land wird durch die Kunst erblühen. (BGM I, 170)

Der Gedanke an das Schöne führt zum Lehrer. Auch in Stunden höchster Verwirrung schaffen die Gedanken über das Schöne die beste Brücke zur Bruderschaft. Wie zu einer heilsamen Medizin kann man gerade dazu raten, das Denken auf etwas Schönes zu richten. Die Menschen begreifen nicht, welch mächtiges Mittel ihnen gegeben ist. Sie ziehen es vor zu klagen, gereizt zu sein und zu weinen, ohne zu verstehen, daß diese Wege nur die besten Leitungen unterbinden. Inmitten schwerster Kämpfe erinnert euch des Schönen. Wie ein Allheilmittel vermag das Schöne das Herz des Arbeiters zu festigen. (Br II, 135)

Das Schöne hören und das Schöne betrachten bedeutet, besser zu werden. (Br II, 608)

Indem Kunst uns an die Schönheit, die Vollkommenheit der höchsten Sphären erinnert, weckt sie unsere Sehnsucht nach besseren Verhältnissen. Sie spornt uns an, den geistigen Weg zu beschreiten und selbst der Vollkommenheit nachzustreben. Die Schönheit ist in Dir selbst, sie liegt im Auge des Betrachters, wie es so schön heißt.

Man kann vor den herrlichsten Kunstwerken verständnislos im Finsternen verweilen, doch die Finsternis befindet sich in einem selbst! (FW I, 30)

Das heißt: Du selbst mußt Dich ändern, um das Höchste einerseits noch besser erfassen und andererseits im alltäglichen Leben zum Ausdruck bringen zu können.

Kunst in all ihren Offenbarungen und in all ihren herkömmlichen Formen bleibt grundsätzlich geistig. Sie erweckt unser Sehnen nach Schönheit,

nach dem Höchsten, und hier liegt ihre hauptsächlichste und große Bedeutung. (HR I/2, 53)

Der Schönheit Brücke wird den neuen Weg euch zeigen. (BGM I, 288)

Die Welt strebt nach krönender Vollkommenheit. Vielfältig sind die Pfade des Suchens. Der nächste Pfad zur Vollkommenheit ist jener der Schönheit. Wer nach Vollkommenheit strebte, hätte die machtvollen Gesetze des Seins durch Schönheit finden können. Würde man jedoch allen entstellten Lebenserscheinungen Schönheit verleihen, könnte man zum Gesetz der Vollkommenheit gelangen. Nehmen wir die unausgeglichene Zustände aller ins Leben eingeführten Prinzipien und verleihen wir ihnen Schönheit, wir werden zum Gesetz des Seins gelangen. Wenn wir das Leben des Planeten mit all seinen Vorurteilen betrachten, sehen wir, daß wir unvermeidlich zur siegreichen Krönung durch Schönheit gelangen müssen. (FW III, 23)

Weil uns das Ideal verloren gegangen ist, bringen wir keine Verbesserung der Welt zustande.

Der Mensch erhebt sich, indem er sich dem Schönen nähert, indem er auf das Schöne blickt, dem Schönen zuhört und über die Wege des Schönen nachdenkt.

Die Erscheinung des Schönen wird in vielen Bereichen oftmals nicht nur für unnötig, sondern gar als unzeitgemäß erachtet. Indessen meinen die Besserwisser, zur Umgestaltung der Welt angetreten zu sein. Fragt sie, wie sie die neue Welt ohne Sorge um das Schöne bekunden wollen.

So wird verständlich, daß Evolution unmöglich ist, wenn man sich nicht dem Schönen nähert. (Br II, 783)

Im irdischen Leben haben wir solche vollkommenen Formen nicht angetroffen, doch hat der Bildhauer sie seiner Phantasie entnommen und für die Zukunft geschaffen. (Br II, 602)

Erneuerung des Lebens

Indem wir den Geist der Kunst aufnehmen und in uns bewahren, statt ihn schon beim Verlassen des Museums oder Konzertsales wieder zu verraten, verwandeln wir unser irdisches Leben.

Jeder, dem das Schöne teuer ist, verwandelt damit einen Teil irdischen Lebens. (FW I, 576)

Jene, die unter der Macht der Schönheit leben, fühlen sich zur Aufbautätigkeit hingezogen. Sie schaffen durch ihre eigene Kraft die Herrschaft des Geistes. Sie erneuern das Leben durch Schönheit. (FW III, 28)

Die durch hochstehende Wahrnehmungen vermittelte Begeisterung vermag das Leben umzuwandeln, wenn der Mensch fähig ist, solche heilkräftigen Schwingungen in sich zu bewahren. (Br II, 857)

Das Streben nach Schönheit wird die Welt retten.

Schönheit ist der Leitstern. (Br II, 909)

Der mit Schönheit gesättigte reine Gedanke weist den Weg zur Wahrheit. Wer im Bewußtsein der Schönheit voranschreitet, kann nicht in Verwirrung geraten. Die Verwirklichung der Schönheit wird die Welt retten. Über häßliche Hindernisse kann man zum Leuchtturm der Schönheit gelangen. (Gem 27)

Mögen die Menschen sich daran gewöhnen, an das Notwendige und Schöne zu denken. Das Notwendigste wird auch schön sein. Häßlichkeit ist für die Evolution ungeeignet. (Br II, 226)

Daher darf Kunst nicht in entlegene, nur von Auserwählten besuchte Museentempel verbannt werden. Sie gehört in den Alltag.

Wir haben eure Theater besucht und erachteten ihr Bestreben von geringer Notwendigkeit. Gesang, Farbe und Ton dürfen nicht in künstlichen Treibhäusern eingesperrt werden. Diese Werte müssen das Leben begleiten, das Volk mit liebkosender Schönheit anonym umgeben. Der große Künstler Asvaghosha bevorzugte den Basar und den öffentlichen Platz, um den Weg zum Herzen des Volkes zu finden. Schönheit lehrt Streben. (Gem 180)

Umgang mit Kunst

Die Menschheit muß allerdings noch lernen, mit den großen Werken der Kunst ihrer Bedeutung entsprechend umzugehen - das heißt, bewußt von ihnen Gebrauch zu machen. Sie dienen nicht der Unterhaltung, sondern der Erhebung, dem Trost, der Kräftigung und der Erleuchtung.

Vor allem muß man begreifen, daß die Werke der Kunst der Erziehung dienen und nicht der Zerstreuung. (Gem 63)

Die Finsteren wissen ausgezeichnet, welche mächtige Emanationen von den Kunstgegenständen ausgehen. Inmitten finsterner Anstürme vermögen solche Emanationen die beste Waffe zu sein. Die Kräfte der Finsternis streben danach, die Kunstgegenstände entweder zu vernichten oder zumindest die Aufmerksamkeit der Menschheit von ihnen abzulenken. Man muß daran erinnern, daß ein zurückgewiesenes, der Aufmerksamkeit bares Kunstwerk seine segensreiche Energie nicht ausströmen kann. Zwischen einem kühlen Betrachter oder Hörer und dem abgesonderten Werk wird es keine lebendige Verbindung geben. Inmitten des Harmagedon könnt ihr euch davon überzeugen, welche starke Wirkung die Kunstwerke ausüben. (Br II, 122)

Man kann sich daran gewöhnen, Kunst zur Konzentration seiner Kräfte zu nutzen. Ein Werk der Schönheit kann nicht nur zur Steigerung der Tätigkeit anspornen, sondern auch zur Verstärkung der Kräfte führen. Doch sollte man diese Tatsache bewußt aufnehmen und es lernen, von der Ausstrahlung der schöpferischen Tätigkeit Gebrauch zu machen. (Gem 224)

Geistige Kultur

Der Zustand der Kunst ist ein Gradmesser für die geistige Kultur, den Aufstieg oder Niedergang eines Volkes.

Ebenso müssen die Architekten mit Eingebungen aus der Schatzkammer universeller Erkenntnis befruchtet werden. Das durch Wissen beschwingte Leben formt den Stil der Zeit. Wie überragend sind die Bauten, in denen der Gedanke der Schönheit verankert ist! Den Aufstieg ganzer Epochen kann man an ihren baulichen Eingebungen wahrnehmen. (AUM 299)

Die Krise der Kunst in unseren Tagen weist auf die Krise der Gesellschaft hin, die die Weisheit, das Wissen um die höheren Dinge verloren hat. Wir haben die im Äußeren, Materiellen verfangene Kunst, die eine geistfeindliche Gesellschaft verdient.

Gerade die Finsternis stört mit allen Mitteln jegliche Harmonie. Mißklang ist das Wesensmerkmal aller zeitgenössischen Künste. Man kann sogar bemerken, wie Wohlklänge und die Dur-Tonart zum Wesenzug des Altmodischen werden. Es ist ein gewisser Mut erforderlich, um weiterhin im Wohlklang des Dur-Schlüssels zu schaffen! So ist im ganzen Lebensgefüge das Abweichen von jedwedem Heldentum zu bemerken. (Herz 402)

In der Menschheitsgeschichte kann man überzeugende Beweise der Schönheit finden, die als Schild wirkte. Beschränkte Schaffenskraft ist ein Zeichen des Niedergangs der Menschheit. (Br I, 498)

Nach einer neuen Annäherung an das höhere Wissen wird es auch zu einer Erneuerung der Kunst kommen. Die Werke Nikolaus Roerichs zeigen, daß es auch heute noch möglich ist, den Geist, das Wirken höherer Kräfte im Bild zum Ausdruck zu bringen.

7. EHE UND FAMILIE

Geistesverwandtschaft statt Blutsverwandtschaft

Die Menschen werden auf ihrem unendlichen Weg zusammengeführt, um voneinander zu lernen, aneinander zu wachsen, alte, noch nicht ausgelebte Schulden zu begleichen - mit anderen Worten: Um eine Aufgabe zu erfüllen.

Nicht weniger als die Hälfte aller irdischen Begegnungen ergibt sich aus früheren Verkörperungen. (AY 238)

Man kann beobachten, daß es ganze Gruppen von Menschen gibt, die von früher her miteinander verbunden sind. Man sollte diese Pfade beachten, denn solche Beobachtung führt zum Verstehen der Feinstofflichen Welt. Auf diese Weise lohnt es sich auch, Gruppenercheinungen zu studieren; denn tatsächlich treffen sich nicht nur Freunde, sondern auch Feinde wieder. Die ganze komplexe Verflechtung weist klar auf die starken Bande hin, die in vielen Leben ausgelebt werden. (FW III, 550)

Die Blutsverwandten müssen nicht unsere Geistesbrüder, es können sogar frühere Gegner sein, mit denen wir uns weiter auseinanderzusetzen und, wenn möglich, zu versöhnen haben.

Die Feinde streben sogar danach, sich in derselben Familie zu verkörpern, um ihr Opfer leichter zu erreichen. (Br II, 616)

Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. (Mt 10, 36)

In der Lehre der Lebendigen Ethik wird auf den Unterschied zwischen Blutsverwandtschaft und geistiger Verwandtschaft hingewiesen. Wann und wo ist jener, der Licht bringt auf einem Gebiet, von seiner Familie oder Zeitgenossen anerkannt worden? Man nenne ihn! Sind es im täglichen Leben nicht jene Nächsten, die uns sehr oft mißverstehen und herabsetzen? Wegen ihrer physischen Blutsbande verfügen sie über uns. Die Menschen wollen nicht begreifen, daß es über alle irdischen Verwandtschaften hinaus eine geistige Bindung gibt, und es ist ein Segen, wenn diese beiden Verwandtschaften, die geistige und die Blutsverwandtschaft, auf Erden zusammentreffen, doch das ist sehr selten der Fall. Oft werden in einer Familie Geister mit gänzlich unterschiedlichen Aufspeicherungen zusammengeführt. (HR II/2, 322)

Andere stehen uns aufgrund ihrer geistigen Entwicklung viel näher als die Blutsverwandten. Die wahren Verwandten - die *Seelenverwandten* - des geistigen Schülers sind die Mitglieder der geistigen Gemeinschaft, mit denen er gemeinsam unter einem Lehrer den *Pfad* geht und dient. Seine Familie sind die Heiligen. Er fühlt deutlich seine Verwandtschaft mit den Geistherrschern, Philosophen und Schriftstellern früherer Zeiten; er weiß, daß diese ewigen Bindungen heiliger sind als die vorübergehende Blutsverwandtschaft.

Sehr oft stehen uns fremde Kinder geistig näher als die eigenen. Geistige Verwandtschaft bindet stärker als die Bande des Blutes. (HR I/2, 66)

Ein Agni Yogi muß sich von den Herkömmlichkeiten aller Völker lossagen, obgleich er zeitweilig einer bestimmten Nation angehört. Er ersetzt Blutsverwandtschaft durch geistige Verwandtschaft. (AY 171)

Beziehungen unter den Mitarbeitern beider Welten sind nicht so sehr eine Sache der Blutsverwandtschaft, sondern vielmehr geistiger Verwandtschaft. Oft begegnen solche Mitarbeiter einander auch auf der irdischen Ebene; wengleich sie infolge nationaler Verschiedenheit und Umstände getrennt sein mögen, wird sie dennoch ein inneres Gefühl zusammenbringen. (AUM 156)

Es gibt irdische Vorfahren und kosmische Vorfahren; manchmal fallen diese Begriffe zusammen, doch wegen Unvollkommenheit werden sie oft getrennt. So gibt es eine Kette irdischer Vorfahren und auch einen Regenbogen von kosmischen Vorfahren. (Gem 187)

Der *Unsterbliche* nimmt gegenüber der Familie eine den Weltmenschen geradezu entgegengesetzte Sichtweise ein: Seine höchste Loyalität gehört der Hierarchie, der *Bruderschaft in Schambhala*, seinem *Meister* und seinen Brü-

dern und Schwestern auf dem ewigen Weg. In Ehe und Familie wird er dagegen in den meisten Fällen nur vorübergehende, keine ewigen Weggefährten finden.

Meine erste Pflicht gilt meinem Meister. Und Pflicht, lassen Sie mich Ihnen das sagen, ist für uns stärker als Freundschaft oder selbst Liebe; denn ohne dieses bleibende Prinzip, das der unzerstörbare Zement ist, der durch so viele Jahrtausende die verstreuten Hüter der hohen Geheimnisse der Natur zusammengehalten hat, würde unsere Bruderschaft, ja unsere Lehre selbst, schon lange in unerkennbare Atome zerfallen sein. (MB III, 272)

Das relativiert die übertriebene Bedeutung, die der Familie heutzutage eingeräumt wird.

Jeder von uns hat direkte Pflichten gegenüber seiner Familie, doch wollen wir sie nicht übertreiben. Häufig offenbaren Familien eine völlige Spaltung und Gegnerschaft; sie bilden einen Herd geistigen Verfalls. Wäre es richtig und feinfühlig, für eine künstliche Aufrechterhaltung von Bindungen - die in den meisten Fällen unzulässig sind, weil sie gegen das höhere Gesetz verstoßen - Kraft zu verschwenden und hohe Ideale zu opfern? (HR I/2, 140)

Beachtet, daß familiäre Bindungen keine Bedeutung haben. (Gem 220)

Zur Überwindung der Illusion der vergänglichen Welt gehört auch das Ablösen von den Banden von Blutsverwandtschaft oder irdischer Bekanntschaft und die Hinwendung zu den wahren Verwandten, der geistigen Mutter, dem geistigen Vater, den geistigen Brüdern und Schwestern.

Krise der bürgerlichen Familie

Die heutige Familie ist ein getreues Spiegelbild der herrschenden materialistischen Weltanschauung. Sie ist ein Hort des Egoismus, der persönlichen Bequemlichkeit, der privaten Glückseligkeit, der Verweichlichung und der Absonderung von Menschheit und Evolution - ohne Rücksicht auf die gigantischen Aufgaben und Nöte der Zeit.

Die ganze Atmosphäre der Gemütlichkeit, des persönlichen Wohlbehagens, der Erholung, des individuellen Lebensgenusses und der Zerstreuung, die Unmenge unnötiger Dinge, die angesammelt wurden und gepflegt, gereinigt und instandgehalten werden wollen - all das ist mit den Erfordernissen eines kämpferischen Lebens in spiritueller Disziplin, Selbstlosigkeit, Einfachheit, Dienst und Kontemplation schlicht nicht vereinbar.

Wenn der Geist versucht, sich eine illusorische Welt der Selbstsucht zu schaffen, dann ist es sicherlich schwer, Fortschritte zu erzielen. (Hier 217)

Die Krise der bürgerlichen Ehe weist darauf hin, daß die Grundlagen dieser Institution brüchig geworden sind. Ihr Sinn wird nur noch darin gesehen, daß die Ehepartner einander glücklich machen. Das läuft auf nicht mehr als die Förderung des beiderseitigen Egoismus hinaus.

Die Menschen sind dermaßen gewöhnt, ihr Leben auf Dinge irdischer Bestimmung zu gründen, daß selbst die Grundlagen des Seins so lange nicht angenommen werden können, wie der Mensch in seinen gewohnten Umständen verharrt. Das Geistesleben bestimmt die Alltagsverhältnisse. Das Unglück der Familien liegt darin, dass das geistige Leben nicht in ihren Alltag eingeht. Es besteht eine gewisse Lebensart, die zum Lager wilder Tiere wird. (AY 446)

Die Frau sollte es lernen, ihre Selbstaufopferung nicht nur auf den engen Bereich des Lebens am häuslichen Herd zu beschränken, der oft nicht mehr ist als Förderung des Egoismus der Familie - sie sollte sie im Weltmaßstab anwenden. (HR II/2, 313)

Es gibt mehrere Arten des Egoismus. Außer dem persönlichen Egoismus existieren auch der Familien- oder Sippenegoismus und gar ein Rassenegoismus. Nicht genug dessen gibt es auch noch einen planetaren Egoismus. (Br II, 273)

Um die Lockspeise Ichsucht scharen sich die Einflüsse der Familie, der Sippe und des Volkes. (FW I, 606)

Dienst besteht nicht darin, das übliche Glück zu fördern, sondern der Menschheit Gewinn zu bringen. (Br I, 102)

Ein Meister hat keine Familie im irdischen Sinne. Seine Seelenverwandten findet er in der Gemeinschaft der Heiligen. Seine Liebe gilt der ganzen Menschheit.

Nicht den Menschen, sondern die Menschheit sollt ihr lieben lernen. (Br II, 332)

Die Befriedigung persönlicher Wünsche ist als Grundlage für eine dauernde Gemeinschaft nicht ausreichend. Sie läßt uns unerfüllt, mit einem Gefühl der Leere zurück. Offenbar ist das herkömmliche Glück der bürgerlichen Ehe eine Illusion.

Zusammenarbeit, die auf persönlichen Gefühlen beruht, ist nicht dauerhaft. Außer der Achtung der Arbeit selbst ist die Verehrung der Hierarchie unerlässlich. Unter dem Wirbel der persönlichen Gefühle werden die Menschen wie Stehaufmännchen hin und her geworfen, rempeln einander an und geraten sich krampfhaft in die Haare. (FW II, 406)

Solange Männer und Frauen mit der Vorstellung heiraten, daß statt Pflichterfüllung persönliches Glück auf der physischen Ebene Zweck und Ziel des Lebens sei, so lange wird jede Aussicht auf Glück davonfliegen wie ein beschwingter Vogel. Dagegen wird Pflichterfüllung der Seele wenigstens Frieden bringen und möglicherweise die Erkenntnis, daß das erstrebte Ideal zwar Wirklichkeit ist, aber auf der äußeren Ebene noch nicht in Erscheinung treten kann. (TL IV, 175)

Die Ehen der heutigen Zeit scheitern, weil sie keine geistige Grundlage haben und mit dem Prinzip der Selbstlosigkeit nicht vereinbar sind. Es ist erschütternd zu sehen, welche immensen materiellen und ideellen Anstrengungen auf den von vornherein verfehlten Versuch gewendet werden, eine Insel aus

privatem Glück, Wohlstand und Sicherheit mitten in den Stürmen der Welt zu erbauen.

Der Geist, der versucht, die Verbindung mit dem Kosmischen Magneten zu lösen, indem er sich seine eigene kleine Welt schafft, weicht von dem in die Unbegrenztheit führenden Pfad ab. (U I, 130)

Wäre die Mehrzahl der heutigen Familien keine Pflanzstätte für Banalitäten, könnten gerade sie Vorbilder für wertvolle Arbeit in vereintem Geist sein. Doch die geistlosen Mütter und Väter verstehen nur zu lallen: „Handelt wie alle!“ (BGM II, 346)

Selbst die naheliegendste Aufgabe einer Ehe, die kommende Generation heranzuziehen, kann ohne festes geistiges Fundament nicht erfüllt werden: Die bloße Fortdauer des menschlichen Geschlechts ist kein Wert an sich. Die nächste Generation soll unsere Arbeit weiterführen. Wer aber selbst nicht weiß, zu welchem Zweck er auf der Erde ist, wird keine Kinder in ein sinnerfülltes Leben führen können.

So, wie sie derzeit besteht, ist die bürgerliche Familie ein großes Hindernis und eine schwere Versuchung, indem sie ihren Mitgliedern das Beschreiten des *Geistigen Pfades* nahezu unmöglich macht. Der Geistkämpfer darf nicht zulassen, daß vorübergehende persönliche Bindungen ihn an dem Voranschreiten auf dem ewigen Weg und an der Erfüllung seiner irdischen Mission hindern.

Ich bedauere dies tief, aber ich habe kein Recht, mich durch Bande persönlicher Sympathie oder Achtung so fest an irgendeine Person oder Personen zu binden, daß meine Bewegungsfreiheit dadurch gelähmt wird und ich unfähig werde, die übrigen zu etwas Größerem und Edlerem zu führen, als es ihr gegenwärtiger Glaube ist. (MB III, 147)

Ach, diese wirbelnde, prunkhafte, glitzernde Welt voll unersättlichen Ehrgeizes, wo Familie und Staat die höhere Natur eines Mannes unter sich aufteilen, wie zwei Tiger einen Kadaver, und ihn ohne Hoffnung und Licht lassen. (MB I, 142, 143)

Irrtum der bürgerlichen Liebe

Menschen, die nichts Höheres als ihresgleichen anerkennen, erliegen einem schrecklichen Irrtum. Sie suchen den Ausweg aus Einsamkeit und Sinnlosigkeit beim anderen Geschlecht, in der Ehe - bei einem Menschen wie sie selbst, der es auch nicht besser weiß.

Sie werden bitter enttäuscht. Es ist kein Lebensziel, einen anderen Menschen zu lieben. Auch in der Ehe gilt, daß wir dauerhaftes Glück nicht im Materiellen, im Fleisch finden können. Die bürgerliche Liebe ist als Sinnstifter überfordert.

Die Liebe führt Mann und Frau zu einem bestimmten Zweck zusammen. Den Weg zu einer im geistigen Sinne erfüllten Zweierbeziehung weisen uns unsere Gefühle in der ersten Zeit unserer Liebe: Das Paar ist beseelt von dem brennenden Wunsch, vollkommen selbstlos etwas Höherem zu dienen. Beide sind bereit, sich für ihre Liebe ganz zu opfern. Das ist kein egoistisches Gefühl. Sie fühlen deutlich die Verbindung mit den höheren Sphären.

Der Liebende erkennt durch alle Unvollkommenheiten des Körpers, des irdischen Wesens hindurch, die die anderen sehen, den wunderschönen, ewigen Kern, die höhere Natur des Geliebten. Dieser göttliche Funke scheint immer wieder durch, auch bei dem häßlichsten, am tiefsten herabgesunkenen Menschen. *Ihm* gilt unsere Liebe.

Die Liebe hat einen Strahl des Göttlichen in dir gesehen, verborgen hinter den getrübbten Fenstern deiner Seele. Dort wohnt er, aber sichtbar ist er nur für die Augen der Liebe. (ALH I, 17)

Lieben heißt, einen anderen Menschen so sehen zu können, wie Gott ihn gemeint hat. (Dostojevski)

Der Irrtum tritt auf, wenn der Liebende meint, sein Hochgefühl verweise ihn darauf, den unbedeutenden, vergänglichen, irdischen, egoistischen, persönlichen Wünschen und Vorlieben des Geliebten dienen zu müssen. Dann wendet sich die Liebe der vergänglichen Natur zu und erkaltet, weil sie bald deren Unvollkommenheit erfährt. Wer dagegen weiterhin durch das irdische Wesen hindurchsieht und fortfährt, die ewige Natur zu erkennen und zu lieben, den wird die Liebe nicht enttäuschen.

Die Liebe, die wir fühlen, ist im Grunde eine Allmenschheitsliebe, nicht nur die Liebe zu einem einzelnen, weil sie dem göttlichen Geist gilt, der allen Menschen gemein ist. Wenn wir diesem Gefühl nachgehen, gelangen wir zum wahren Sinn der Ehe.

Nicht der Egoismus lebt im Herzen, sondern die Allmenschheitsliebe. Wie notwendig ist es, das Herz nicht als sein eigen, sondern als weltumspannendes Organ zu empfinden. (Herz 7)

Geistige Gemeinschaft

Die Besinnung auf das göttliche Gesetz weist den Weg: Die Ehe zweier Geistkämpfer, die selbstlos der Hierarchie dienen und um das Wohl der Menschheit bemüht sind, ist keine private Angelegenheit. Zwei Unsterbliche, die sich verbinden, werden ein höheres Ziel verfolgen als ein angenehmes Leben auf Erden und das Erzeugen von Nachkommen, die ihrerseits wieder nur ungestört dahintreiben wollen.

Die Bestimmung des Menschen, auf dem Pfad zur Meisterschaft voranzuschreiten, selbstlos dem Allgemeinwohl zu dienen und die höchste Verbindung zu pflegen, macht nicht vor der Ehe halt. Das Paar hat das Privileg, diese Bestimmung gemeinsam erfüllen zu dürfen.

Die wahre Ehe ist keine weltliche, sondern eine spirituelle Angelegenheit. (TL VII, 361)

Die gemeinsame Aufgabe ist es, die Sinn stiftet und uns von dem Irrweg des Persönlichen befreit. Das gilt für die Ehe als kleinste ebenso wie für größere Gemeinschaften.

Es gibt wenige Heime, in denen in vollem Verständnis gemeinsame Arbeit geleistet wird. Aber diese Heime sind eine Stufe zur Bruderschaft. (Br I, 100)

Nehmen wir einen Chor von Soldaten oder Arbeitern, so werden sich in einer solchen Vereinigung nicht wenige finden, die von Unglück bedrückt sind, doch überdeckt die durch die gemeinsame Aufgabe bewirkte Vereinigung ihre persönlichen Mißgeschicke. Ein solches gemeinsames Streben hilft, vom persönlichen Leiden Abstand zu gewinnen. Man darf nicht meinen, die gemeinsame Arbeit lasse die persönlichen Gefühle verstummen; im Gegenteil vermag sie die Bestrebung auf eine höhere Stufe zu führen. (Br II, 760)

Der höchste Zweck einer Ehe ist, wie *Tamino* und *Pamina* in Mozarts „Zauberflöte“ den *Geistigen Pfad* gemeinsam zu gehen - was könnte es Schöneres geben, als sich gegenseitig auf diesem höchsten Weg zu unterstützen und zur Heldentat zu inspirieren? Warum soll nicht auch eine Familie in der höchsten geistigen Ordnung des *Inneren Klosters* leben und ihre Kinder im Geist des Gehorsams, der Weltüberwindung und der Selbstlosigkeit heranziehen können?

Weltliche Aufgaben werden sich aus den persönlichen Verhältnissen ergeben. Naheliegend ist die Erziehung der kommenden Generation, also eigener oder fremder, leiblicher oder geistiger Kinder zu würdigen Kämpfern für den Geist, denen wir eines Tages beruhigt und zuversichtlich die Fackel übergeben können. Unsere Kinder sind dazu da, den göttlichen Geist vollkommener zu offenbaren als wir, die vorausgehende Generation. Das ist das hohe Ziel, dem Liebe, Ehe und Familie dienen sollten.

Weise Männer, eure Mühen werden vergeblich sein, wenn die Frau euch nicht die Hand entgegenstreckt und ihr gemeinsam ein Geschlecht von Helden aufzieht. (Br II, 700)

Die ideale Ehe wird eine kleine geistige Gemeinschaft sein. Sie kann den *Kern* einer größeren Gemeinschaft bilden, an die andere sich anschließen können.

Man sollte die Familie als den Herd bewußten Verstehens und der Zusammenarbeit betrachten. (Herz 549)

Die wahre Familie ist das Urbild des Gemeinschaftslebens. Sie kann Zusammenarbeit, Hierarchie und sämtliche Bedingungen der Bruderschaft verkörpern. Solche Familien gibt es jedoch sehr selten, und daher läßt sich nicht immer sagen, die Familie sei das Symbol der Bruderschaft. Man kann ohne Aufbau des Heimes nicht an den Aufbau des Staates denken. (Br I, 57)

Solche Gemeinschaften können die ganze Welt verändern.

Zwei harmonische Auren können eine Neue Welt aufbauen. (FW III, 66)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins

Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz

Heft 5 Die Hierarchie

Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala

Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung

Heft 8 Tod und Wiedergeburt

Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten

Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen

Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins

Heft 16 Tagesrhythmus

Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam

Heft 19 Leben in zwei Welten

Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst

Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle

Heft 23 Reinheit III - Festigkeit

Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden

Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit

Heft 26 Psychische Energie

Heft 27 Weisheit

Heft 28 Macht

Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst

Heft 32 Alte und Neue Welt

Heft 33 Die Neue Welt I

Heft 34 Die Neue Welt II

Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie

Heft 36 Die ersten Schritte